Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

19 (23.1.1935)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Luise Dups, Durlach. D. A. XII. 3400.

Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 3 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 19 — **Mittwoch, den 23. Januar 1935** — **106. Jahrgang**

Kurze Tagesübersicht

Dem bekannten Heerführer des Weltkrieges, General Litzmann, wurden anläßlich seines 85. Geburtstages zahlreiche Ehrungen zuteil. Auch der Führer kam als Gratulant und verehrte Litzmann einen Mercedeswagen.

*

In Berlin begannen die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen zur Verbesserung oder Neugestaltung des Handelsvertrages.

*

Im Fernen Osten hat sich durch den Kauf der bisher russischen Ostchinabahn durch Japan und die Mandschurei eine neue Lage ergeben. Aus dem japanischen Parlament liegt in einer Rede des Ministerpräsidenten Okada eine Art Friedensangebot an China vor.

*

Das bulgarische Kabinett ist zurückgetreten, es soll durch ein reines Militärkabinett ersetzt werden.

*

Von der Grenze Abessiniens wird die Ermordung einer großen Zahl von Angehörigen der französischen Kolonialarmee gemeldet. Ein nomadischer Stamm soll die Bluttat ausgeführt haben, der angeblich 100 Menschen zum Opfer fielen.

*

Der Dreier-Ausschuß des Völkerbundsrates wird demnächst über die Fragen der Rückgliederung der Saar in Neapel eine Tagung abhalten.

Der neue bulgarische Ministerpräsident General Slateff empfing die Presse und sprach zu ihr über die Aufgaben der neuen Regierung: Friede und Freundschaft mit allen Völkern zu halten.

*

Der Marseiller Stadtrat untersagte dem rechtsstehenden Abgeordneten Henriot einen Vortrag über „Mussolini".

*

Das Feuer auf dem englischen Tanker „Valverda" konnte auf seinen Herd beschränkt werden, und das Schiff wird von einem englischen Kreuzer nach Portorico abgeschleppt.

Der Führer empfängt das diplomatische Corps

Berlin, 22. Jan. Der Führer und Reichskanzler empfing Dienstag abend im Hause des Reichspräsidenten — wie alljährlich üblich — das bei ihm beglaubigte diplomatische Corps. An dem Empfang nahmen sämtliche in Berlin anwesenden Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger mit ihren Damen teil.

SA-Gruppenführertagung in Berlin

DNB. **Berlin,** 23. Jan. Die NSK. meldet: In Berlin fand am Dienstag in den Räumen des Propagandaministeriums in Anwesenheit des Chefs des Stabes, Lutze, eine Tagung der Gruppenführer der SA. statt. Hauptzweck dieser kurzen Arbeitstagung war die Behandlung der Frage der Umorganisation der SA, die durch die neue Zielsetzung bedingt ist.

Im Anschluß daran berichteten die einzelnen SA.-Gruppenführer über die Arbeit der SA. in den vergangenen Monaten und über die Lage in den SA.-Gruppen. Abschließend faßte der Chef des Stabes noch einmal seine grundsätzliche Auffassung über die Aufgaben und Zukunft der SA. in einer Ansprache zusammen. Der Nachmittag stand den SA.-Gruppenführern zu Einzelbesprechungen mit dem Chef des Stabes zur Verfügung.

Der „Angriff" Organ der DAF.

Berlin, 22. Jan. Der Reichsleiter für die Presse, Amann, der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. und Leiter der DAF., Dr. Robert Ley, und der Beauftragte des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung, geben in einer Veröffentlichung im „Angriff" bekannt, daß ab 1. Februar 1935 „Der Angriff" das Organ der Deutschen Arbeitsfront werden wird. Auf Grund freundschaftlicher Besprechung, heißt es in der Veröffentlichung weiter, mit dem Ziele der Herbeiführung einer immer näheren Verbundenheit der DAF. mit der Partei wurde der Beschluß gefaßt, das im Parteizentralverlag erscheinende alte Traditionsorgan der Reichshauptstadt der DAF. zur Verfügung zu stellen und die weltanschauliche Linie in gemeinsamer Arbeit für alle Zukunft zu sichern.

Ueberführung der Bremischen Landesjustiz auf das Reich

Bremen, 22 Jan. Anläßlich der Ueberführung der Landesjustiz auf das Reich fand in der Halle des Alten Rathauses in Bremen eine Feier statt. Staatssekretär Freisler hielt eine Ansprache, in der er die große Wandlung beleuchtete, die seit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus auch im Rechtsleben eingetreten ist.

85. Geburtstag des Generals Litzmann

Berlin, 22. Jan. Der berühmte Heerführer und treue Gefolgsmann Adolf Hitlers, General Litzmann, feierte am Dienstag seinen 85. Geburtstag. Er verlebte seinen Ehrentag in dem Berliner Vorort Nikolassee im Hause seiner Tochter. Der schöne Villenort hatte reichen Flaggenschmuck angelegt. Das Ziel der großen Schar der Gratulanten war das Haus Nr. 22 in der von Luck-Straße. Unbeweglich stand ein Doppelposten der SS. mit geschultertem Gewehr vor dem Eingang. Seit den ersten Vormittagsstunden kamen in unaufhörlicher Folge die Gratulanten mit Sträußen, Blumenkörben und Geschenken. Vor allem waren es die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen. Der Gauleiter der Kurmark, Staatsrat Kube, hatte es sich nicht nehmen lassen, dem Vertreter der Kurmark im Reichstag und Sohn märkischer Erde persönlich seine herzlichsten Geburtstagsgrüße zu überbringen. Im Namen der damals vom Sieger von Brzezinn geführten 3. Garde-Infanterie-Division und aller Mitkämpfer der Durchbruchsschlacht sprachen Generalleutnant von Roeder als letzter Kriegskommandeur der Division, und Hauptmann Krukenberg als alter Ordonnanzoffizier des Generals Litzmann dem Jubilar unter Ueberreichung einer Ehrengabe Glückwünsche aus. Hunderte umsäumten auf der gegenüberliegenden Seite hinter den Absperrungsketten der SA. die Straße. Um 10 Uhr eröffnete die Kapelle des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes ihr Ständchen im Garten mit dem Choral „Lobe den Herren", um es nach weiteren Darbietungen mit dem Badenweiler Marsch abzuschließen.

Dann kam die Kapelle des Infanterieregiments 9 an die Reihe. Währenddessen marschierte auf der Straße in langer Front ein Ehrensturm der SA.-Standarte 17 und eine Ehrenabteilung der PO. auf, dahinter die HJ. Wenige Minuten später erschien der Gefeierte vor der Gartentür in Begleitung seines Sohnes, des SA.-Gruppenführers. Heilrufe grüßten ihn von allen Seiten. Der Präsentiermarsch klang auf, die SS.-Wache präsentierte. Der General, der den Pour le mérite mit Eichenlaub angelegt hatte, musterte die lange Front und drückte seine Freude in einer kurzen Ansprache aus, die in ein Sieg-Heil auf den Führer ausklang. Gegen Mittag erschienen als weitere Gratulanten u. a. die Reichsminister Dr. Frick und Kerrl und in Vertretung des preußischen Ministerpräsidenten General Göring Staatssekretär Körner. Auf dem Familien- und Freundestisch im Hause haben sich inzwischen die Gaben zu Bergen gehäuft. Inmitten der herrlichsten Blumen und Obstkörbe stehen ein Adlerkopf von Bildhauer Professor Esser, eine Porzellanvase des preußischen Ministerpräsidenten mit der Ansicht des Stadtschlosses Potsdam, Bilder der in Südamerika lebenden Kinder und Enkelkinder.

*

Der Führer und sein Stellvertreter bei General Litzmann

Berlin, 22. Jan. Um 1.45 Uhr wurde General Litzmann die schönste Ehrung zu seinem Geburtstag zuteil: Der Führer und Reichskanzler selbst kam, um seinem treuen Mitkämpfer, der als erster General der alten Armee den Weg zur nationalsozialistischen Bewegung gefunden hatte, persönlich seine Glückwünsche auszusprechen.

Die Kunde von diesem Besuch hatte sich schnell verbreitet, und eine gewaltige Menschenmenge umsäumte die Villa und füllte die Straßen, als der Führer eintraf. Brausende Heilrufe kündeten schon von ferne seine Ankunft und schwollen lauter und lauter an, als der Wagen des Führers das Haus erreicht hatte. Der Führer befand sich in Begleitung seiner Adjutanten, des SA.-Obergruppenführers Brückner, des Reichspressechefs der NSDAP., SS.-Gruppenführers Dr. Dietrich, und des SS.-Brigadeführers Schaub, sowie des Adjutanten der Wehrmacht, Major Hoßbach. Mit dem Führer erschien auch sein Stellvertreter, Reichsminister Rudolf Heß. Unter dem unaufhörlichen Jubel und den brausenden Heilrufen der Menge betraten der Führer und sein Stellvertreter mit Gefolge das Haus, in dem wenige Minuten vorher auch Stabschef Lutze eingetroffen war. Kurz darnach erschien, gleichfalls von begeisterten Heilrufen empfangen, Reichsminister Dr. Göbbels.

Als nach zehn Minuten General Litzmann vor dem Hause erschien, und der Führer ihn am Arm geleitete, glich der Jubel einem wahren Orkan. Hinter ihnen schritten Reichsminister Heß, der Sohn des Generals, die Angehörigen und das Gefolge. Der Führer zeigte dem Geburtstagskind das Geschenk, einen Mercedes-Wagen, den General Litzmann tief gerührt besichtigte. Es drückte sich in den Jubelrufen, die während dieser Szene auf der Straße vor dem Hause des Generals kein Ende nehmen wollten, die ganze Liebe aus, die das Volk dem Führer sowohl wie seinem getreuen Mitkämpfer entgegenbringt. General Litzmann nahm probeweise in seinem Wagen Platz, in angeregtem Gespräch mit dem Führer. Noch einmal wünschte beim Abschied der Führer seinem treuen Mithelfer im Kampfe um die Macht das Beste. General Litzmann und Reichsminister Dr. Göbbels wechselten dann noch einige herzliche Worte. Nachdem auch Dr. Göbbels abgefahren war, ging der General von seinem Sohne geleitet in den Vorgarten zurück, nicht ohne erneut dem Kreuzfeuer der Filmoperateure und Photographen ausgesetzt zu sein. In das Mikrophon des Rundfunks sprach er folgende markige Worte: „Ich bin hochbeglückt in meinem hohen Alter noch zu erleben, daß Deutschland seine Ehre wiedergewonnen hat und wieder zur Macht zurückkehrt, durch das alleinige Verdienst seines Führers Adolf Hitler. Ich bin beglückt, an meinem 85. Geburtstag diesen herrlichen Mann unter meinen Gratulanten zu haben. Deutschland muß das alte Ansehen in der Welt wieder gewinnen und das alles wird erreicht werden durch unseren Führer Adolf Hitler!"

Rufe von der Menge draußen: „Wir gratulieren!" erwiderte der General freundlich grüßend mit den Worten: „Ich danke Euch!"

Einige Zeit vor dem Eintreffen des Führers waren als Gratulanten auch General der Landespolizei Daluege, der Befehlshaber der deutschen Polizei, und der Kommandeur der Landespolizeiinspektion Brandenburg, General der Landespolizei Wecke, eingetroffen.

Der Besuch des Führers bei General Litzmann.

DNB. **Berlin,** 22. Jan. Der Führer wurde, als er in Begleitung des Reichsministers Heß und Dr. Göbbels, sowie seiner Mitarbeiter heute mittag dem greisen General Litzmann seinen Besuch abstattete, im Innern des Hauses von General Litzmann und dessen Sohn SA-Obergruppenführer Litzmann, sowie den übrigen Familienmitgliedern empfangen, die sämtlich um den Jubilar versammelt waren. In einer kurzen überaus herzlichen Ansprache beglückwünschte der Führer den General im Namen des ganzen deutschen Volkes zu seinem 85. Geburtstage. Er dankte ihm für seine bewunderungswürdigen unvergänglichen soldatischen Leistungen im Dienst des Vaterlandes und ebenso auch für seine so mutige und tapfere Haltung, die er im Kampfe für die nationalsozialistische Bewegung in so hervorragender Weise gezeigt habe. Als Ausdruck dieses Dankes übergab er ihm heute persönlich und im Namen der Partei als Geburtstagsgeschenk einen Kraftwagen und stellte den dazu gehörigen Fahrer. Der Führer fügte den Wunsch hinzu, daß General Litzmann den Wagen noch viele, viele Jahre in bester Gesundheit benutzen möge.

General Litzmann dankte dem Führer in tiefer Ergriffenheit für die große Ehre, die ihm durch das persönliche Erscheinen des Führers zuteil werde, und für die Auszeichnung, die er garnicht verdiene. Als Soldat habe er seine Pflicht erfüllt für sein Volk, und die Arbeit, die er für die nationalsozialistische Bewegung habe leisten dürfen, sei die Krönung seines Lebens gewesen. Es sei für ihn ein unendliches Glück, daß er in seinen alten Tagen den Sieg der Bewegung und die nationale Erhebung des Volkes noch habe mit erleben können. Den herrlichen Sieg an der Saar verdanke das deutsche Volk seinem Führer. Der heutige Tag sei für ihn einer der allerschönsten Tage, die er habe mit erleben dürfen.

Die Reichsminister Heß und Dr. Göbbels, sowie Stabschef Lutze überreichten dem Jubilar Blumen und Geschenke.

Die Bescheidenheit des Geburtstagskindes, die schon in seiner Antwort an den Führer zum Ausdruck kam, zeigte sich abermals, als er sich in Gegenwart des Führers in den ihm geschenkten Kraftwagen, ein 11/60 Mercedes-Benz-Kabriolett, setzte. Der alte Herr, der bekanntlich seit Jahren an einem Stock geht und zumeist von seiner Tochter gestützt wird, hat trotzdem in den Jahren des Kampfes, ohne jede Rücksicht auf seine Gesundheit, unter schwierigsten Bedingungen für die nationalsozialistische Bewegung fast Abend für Abend in Versammlungen gesprochen, einen Kraftwagen aber hat er nie besessen. Er war dadurch in seiner Beweglichkeit ganz natürlich in der letzten Zeit stark behindert. Der Führer und die Bewegung statten ihm nun durch dieses Geschenk ihren Dank ab und geben ihm damit die Möglichkeit, an seinem Lebensabend ohne Behinderung wie bisher teilzuhaben am deutschen Aufbau und am Werden einer deutschen Volksgemeinschaft. Vater Litzmanns Auge ist noch scharf und sein Geist klar und stolz, und er hat größtes Interesse für alles, was das deutsche Volk heute bewegt.

*

Blomberg an General Litzmann

Berlin, 22. Jan. Der Reichswehrminister, Generaloberst von Blomberg, hat dem General der Infanterie Litzmann aus Anlaß seines heutigen 85. Geburtstages durch einen Offizier folgendes Glückwunschschreiben überreichen lassen:

„Eurer Exzellenz übermittle ich meine und der Wehrmacht aufrichtigste Glückwünsche zur Vollendung des 85. Lebensjahres. In den Herzen der alten Frontsoldaten lebt die Erinnerung an die ruhmvollen Tage von Brzezinn, Kowno und Wilna fort und wird als verpflichtendes Vermächtnis der alten Armee und ihrer Führung stets lebendig bleiben. Eurer Exzellenz, dem erfolgreichen Heerführer des Weltkrieges, aber auch dem leidenschaftlichen Vorkämpfer für Deutschlands Wiedergeburt, ist es vergönnt, am heutigen Tage die Glückwünsche des wieder geeinigten deutschen Volkes entgegenzunehmen. Möge es Eurer Exzellenz vom Schicksal beschieden sein, den weiteren Aufstieg des Vaterlandes in Ehre, Kraft und Frieden zu erleben."

Dr. Frick an General Litzmann

Berlin, 22. Jan. Der Reichs- und preußische Minister des Innern, Dr. Frick, hat an den 85jährigen General Litzmann folgendes Glückwunschschreiben gerichtet:

Am Dienstag, an dem Sie Ihr 85. Lebensjahr vollenden, gedenkt das ganze deutsche Volk Ihrer in Treue und Dankbarkeit. Sie können an diesem Lebensabschnitt mit höchster Befriedigung auf Ihre dem Vaterland geleisteten großen Verdienste zurück-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

blicken. Zu diesem Ehrentage spreche ich Ihnen, zugleich im Namen der Reichstagsfraktion der NSDAP., die herzlichsten Glückwünsche aus. Mögen Sie noch lange Jahre den Wiederaufstieg unseres deutschen Vaterlandes unter unserem Führer Adolf Hitler miterleben.

Flaggenerlaß zum 30. Januar

Berlin, 22. Jan. Aus Anlaß der zweiten Wiederkehr des Tages der nationalen Erhebung flaggen auf Anordnung der Reichsregierung am Mittwoch, den 30. Januar, die Gebäude des Reiches, der Länder, der Gemeinden, der Körperschaften des öffentlichen Rechts sowie der öffentlichen Schulen. Diese Anordnung wird hiermit amtlich mit dem Hinzufügen bekanntgegeben, daß eine schriftliche Benachrichtigung der Behörden nicht erfolgt.

Die zehn wichtigsten Pflichten des Polizeiberufes

Berlin, 22. Jan. Die vom Führer der deutschen Polizei, General Daluege, in Weimar angekündigte Herausgabe von Grundsätzen für die Polizei ist, wie das NdZ. meldet, jetzt in Form eines Runderlasses des Reichs- und preußischen Innenministers Dr. Frick an die Landesregierungen erfolgt. Der Minister ersucht, diese Grundsätze immer wieder zum Gegenstand der Schulung sämtlicher Polizeiangehörigen zu machen. Er äußert die Erwartung, daß jeder Angehörige der Polizei sie sich genau einprägen, sich mit ihrem Sinn vertraut mache und nach ihnen lebe und handle.

Die Grundsätze lauten:

1. Halte deinen Eid in voller Treue und ganzer Hingabe an Führer, Volk und Vaterland.

2. Die außerordentlichen Vollmachten, dir als dem sichtbarsten Träger der Staatsgewalt gegeben, sind keine Vorrechte, sondern Pflichten. Erfülle sie vorbildlich als Diener deines Volkes.

3. Sei aufmerksam und verschwiegen in dienstlichen Dingen, mutig und selbstbewußt, aber gerecht, rücksichtslos im Kampf gegen alle Feinde des Volkes und Staates.

4. Handle so gegen andere, wie du an ihrer Stelle behandelt zu werden wünschtest.

5. Sei wahr, schlicht und genügsam. Lügen sind gemein; Geschenke verpflichten; Genußsucht ist unwürdig.

6. Hilf dem, der deiner Hilfe bedarf.

7. Vernachlässige nicht den äußeren Menschen, er ist das Spiegelbild des Inneren.

8. Sei gehorsam deinen Vorgesetzten, ein Vorbild deinen Untergebenen, halte Manneszucht und pflege Kameradschaft.

9. Du bist als Träger einer Waffe der größten Ehre des deutschen Mannes teilhaftig, sei dessen stets eingedenk.

10. Schule dich und arbeite an dir. Wer viel leistet, wird anerkannt. Anerkennung sei dein höchster Stolz.

Die Sturmfahnen der DNOV der Saar in Magdeburg

DNB. **Magdeburg,** 23. Jan. In den Abendstunden des Dienstags traf die schwarze Sturmfahne der saarländischen Deutschen Kriegsopferversorgung, die um Mitternacht des 13. Januar Saarbrücken verlassen hatte, um im Fußmarsch nach Berlin gebracht zu werden, in Magdeburg ein. Diesen Anlaß benutzte die Stadt Magdeburg, um erneut in einer gewaltigen und erhebenden Kundgebung ihr Treuebekenntnis zur deutschen Saar abzulegen. An der Stadtgrenze wurde die Fahne der Magdeburger Stafette übergeben und von einem aus Ehrenstürmen der PO. gebildeten Fackelzug durch die von dichten Menschenmassen umsäumten Straßen der Stadt nach dem alten Markt geleitet. Im Mittelpunkt der Kundgebung auf dem Marktplatz stand eine Ansprache des Reichsstatthalters u. Gauleiters Hauptmann Loeper, der auf die symbolische Bedeutung des Marsches der Fahne durch das deutsche Land hinwies und an die unheilvollen Folgen des Vertrages von Versailles erinnerte. Er geißelte die Lüge von den 150 000 Saarfranzosen. Loeper übergab sodann die Fahne der saarländischen Kriegsopfer dem nächsten Träger und schloß mit einem von den Massen begeistert aufgenommenen Siegheil auf Volk und Führer. Während die Massen sich noch verliefen, wurde die schwarze Sturmfahne der Saar, wieder von Fackelzügen begleitet, und überall begeistert begrüßt, bereits weitergetragen, der Reichshauptstadt zu.

Die Regelung der Saar-Finanzfragen

Basel, 22 Jan. Die schweizerische Depeschenagentur meldet: Bereits in seiner Dezember-Tagung hatte der Verwaltungsrat der BIZ. die Leitung der Bank ermächtigt, als Mittlerin bei der Liquidierung der Saar-Finanzfragen tätig zu sein. Besprechungen in dieser Frage wurden bereits zwischen dem Vertreter der Bank von Frankreich, Lacourd-Gayet, und dem Vertreter der Reichsbank, Dr. Vocke, durchgeführt. Weitere Besprechungen über die technischen Einzelheiten der Ueberleitung der saarländischen Finanzverwaltung auf das Reich haben Ende der Woche wiederum in Basel zwischen einem deutschen Vertreter, Ministerialdirektor Berger-Berlin, und einem Vertreter der saarländischen Regierungskommission, Relieff, stattgefunden.

Im ganzen Saargebiet sollen sämtliche ausländischen Zahlungsmittel, vor allem natürlich das französische Notengeld, eingesammelt und gegen Reichsmark umgetauscht werden. Es ist vorgesehen, an die 350 Umtauschstellen, und zwar bei den Banken, Sparkassen, Postbüros usw. einzurichten. Das ausgetauschte Geld wird in einer großen Saarbrücker Bank zur Verfügung der BIZ. gehalten. Es ist zu erwähnen, daß bereits erhebliche Mengen französische Noten vor der Abstimmung nach Frankreich abgeflossen sind.

Der zum Austausch gelangende Betrag ist als erste Teilsumme für die 900 Millionen französische Franken, die das Reich an Frankreich für die Ueberlassung der Dominialgruben zu zahlen hat, zu betrachten. Es ist weiter zu betonen, daß in Basel mehr nebensächliche, rein technische Fragen zur Behandlung stehen, während die grundsätzlichen Fragen in Rom behandelt werden.

*

Wie das DNB. ergänzend hierzu von zuständiger Seite erfährt, beginnt nach den getroffenen Vereinbarungen die Umtauschfrist der Zahlungsmittel acht Tage vor dem Rückgliederungstermin, d. h. acht Tage vor dem 1. März 1935.

Tagung des Dreier-Ausschusses in Neapel

Genf, 22. Jan. Das Völkerbundssekretariat veröffentlicht folgende Verlautbarung: Der Völkerbundsrat hatte seinen Dreier-Ausschuß beauftragt, zusammen mit der deutschen und französischen Regierung sowie der Regierungskommission des Saargebietes die im Hinblick auf die Rückgliederung der Saar zu treffenden Maßnahmen und die Ausführungsbestimmungen der durch Deutschland und Frankreich in bezug auf die Volksabstimmung eingegangenen Verpflichtungen festzusetzen. Der Dreier-Ausschuß ist am Montag nachmittag nochmals zusammengetreten, um seinen Arbeitsplan in diesem Sinne festzusetzen und hat dabei beschlossen, daß seine nächste Tagung in Neapel abgehalten wird.

Einwanderung von saarländischen Emigranten nach Frankreich

Paris, 22. Jan. Außenminister Laval berichtete am Dienstag im Ministerrat über die Genfer Verhandlungen. Anschließend erstatteten Innenminister Regnier und Staatsminister Herriot Bericht über den Stand der nach der Saarabstimmung begonnenen Einwanderung von Emigranten nach Frankreich. Ergänzend erfährt man, daß seit der Abstimmung 85 Saarfranzosen, 1973 Saarländer und 442 Personen fremder Nationalität aus dem Saargebiet nach Frankreich eingewandert sind. Davon wurden untergebracht 612 in Toulouse, 442 in Straßburg, 212 in Montauban, 197 in Carcassonne, 102 in Ariege.

Abschluß der Ratstagung

Genf, 22. Jan. Der Völkerbundsrat hat am Montag abend seine 84. Tagung beendet, ohne in den drei Fragen, die ihn noch beschäftigten und die sich alle auf das Schlichtungsverfahren beziehen, zu einem Abschluß gelangt zu sein. Die Frage der von England beschlagnahmten finnländischen Schiffe wurde einem Juristenausschuß überwiesen, der prüfen soll, ob es zweckmäßig ist, das Schlichtungsverfahren fortzusetzen, was bekanntlich von England und anderen Großmächten bestritten wird. An den gleichen Ausschuß wurde mit der gleichen Fragestellung auch die Angelegenheit der schweizerischen Entschädigungsforderung aus dem Weltkriege verwiesen. Was die Beschwerde des Irak wegen persischer Grenzverletzungen betrifft, so sollen die Schlichtungsbemühungen bis zur nächsten Ratstagung fortgesetzt werden.

Bei bewaffnetem Widerstand gegen richterliche Festnahme in der Notwehr erschossen

Der Beamte festgenommen.

DNB. **Saarbrücken,** 22. Jan. Der Schrotthändler Meyer, gegen den in Schaffhausen gestern ein Haftbefehl wegen Unterschlagungen bei einer Holzfirma von etwa 360 000 Francs durchgeführt werden sollte, widersetzte sich der Verhaftung mit der Pistole in der Hand, die er auf den Polizeiinspektor Tilt von der Saarbrücker Kriminalpolizei richtete. Der Polizeiinspektor kam ihm zuvor und schoß ihn in der Notwehr nieder.

Meyer, übrigens ein ehemaliger Rheinlandseparatist und separatistischer Landrat, war nach dem Zusammenbruch der rheinischen Separatistenherrschaft ins Saargebiet gekommen und von der Grubenverwaltung mit Holzgeschäften beauftragt. Dabei kam er in Verbindung mit einer Holzfirma A. u. B., der gegenüber er sich der Unterschlagung und Urkundenfälschung schuldig machte. Bereits im November vor. Js. wurde er deswegen festgenommen, aber wieder auf freien Fuß gesetzt, weil ihm seine Schuld nicht einwandfrei nachgewiesen werden konnte. In den letzten Tagen hatte nun die Holzfirma erneut gegen ihn Anzeige erstattet. Auf Grund richterlichen Haftbefehls sollte er dann gestern festgenommen werden. Die mit der Ausführung des Haftsbefehls beauftragten Beamten, darunter der Polizeiinspektor Tilt, trafen ihn zu Hause nicht an. Sie bedeuteten seiner Frau, daß ihr Mann wegen des genannten kriminellen Deliktes gesucht werde und sich freiwillig stellen möge. Meyer hatte sich jedoch im Keller seiner Wohnung verbarrikadiert. Seine Frau und der Sohn erklärten jedoch nach Rücksprache mit dem Manne, daß dieser zum Aeußersten entschlossen sei. Deshalb schritten die Beamten zur gewaltsamen Festnahme und gaben nach vorherigen Warnrufen Schreckschüsse auf die Kellertüre ab. Darauf erschien der Gesuchte in der Türe. Als der Polizeiinspektor im Schein der Taschenlampe dem Lauf einer von Meyer gezogenen Armeepistole auf sich gerichtet sah, legte er an und traf Meyer tödlich.

Auf Veranlassung des Inspekteurs der saarländischen Polizeitruppen, Hennessy, ist inzwischen die Festnahme des Polizeiinspektors erfolgt, der, da sich Meyer früher auch im Saargebiet politisch betätigt hatte, jetzt vor das oberste Abstimmungsgericht kommen soll. Das „Saarbrückener Abendblatt" nimmt an, daß die Festnahme des Polizeiinspektors Tilt auf Anweisung des Präsidenten Knox oder des Herrn Heimburger erfolgt ist. Meyer habe sich der besonderen Freundschaft des Herrn Heimburger erfreut, der ihm sogar die Erziehung und Dressur seiner Hunde anvertraut hatte.

Das Ende der Saarstimmzettel

Genf, 22. Jan. Wie die Genfer Presse am Dienstag abend meldet, sind die 539 300 Wahlzettel aus dem Saargebiet in der Papierfabrik Bristlen in Versoix bei Genf eingestampft worden. Bei diesem Akt waren Beamte des Völkerbundes und mehrere Gendarmen anwesend. Die 27 Urnen mit den Wahlzetteln wurden in einen großen Eisenbottich geschüttet, der mit heißem Wasser gefüllt war. Die Einstampfung erfolgte dann durch Rotation. Aus der Papiermasse soll Packpapier gemacht werden.

Deutschland an der Spitze

Den neuesten Berichten des Internationalen Arbeitsamtes in Genf ist zu entnehmen, daß sich die Arbeitslosigkeit der meisten Länder in den letzten Monaten des Jahres 1934 im Vergleich zum gleichen Zeitabschnitt des Jahres 1933 weiter vermindert hat. Starke Entlastung, auch gegen das Sommervierteljahr 1934, ist zu verzeichnen: in Deutschland, in Chile, Estland, Finnland, Kanada und Norwegen. Dagegen ist die Arbeitslosigkeit zum Teil sogar in erheblichem Maße gestiegen: in Belgien, Bulgarien, Dänemark, Frankreich, im Freistaat Irland, in den Niederlanden, in Polen, in der Schweiz, in Spanien, Südslawien, in Polen, in der Tschechoslowakei und in den Vereinigten Staaten. Den größten Anteil an der Arbeitslosenverminderung hat, wie in den letzten Berichten des Internationalen Arbeitsamtes immer betont wird, das Deutsche Reich, dessen Arbeitslosenpolitik nunmehr in vielen Staaten bereits nachgeahmt wird.

Lest Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt"

Änderung im Hause Tiebruck

Roman von Christel Brecht-Dellgau

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

2 (Nachdruck verboten.)

„Was ist das?" fragte Tiebruck.

Der Geheimrat verstand nicht recht. Tiebruck mußte sich deutlicher ausdrücken. Ach so, eine Harfe! Ja, ein seltenes Instrument geworden. Aber wundervoll. Fräulein Parhoff sei eine kleine Virtuosin. Man erwarte ihn also. Er solle sein Auto und seine Füße nehmen und kommen.

Parhoff! Den Namen hat man doch schon gehört. Wo nur? Es fiel Tiebruck nicht ein, auf seiner Suche innerhalb seines Arbeitsbezirks zu verweilen, er glaubte diesen Namen in der Erinnerung früherer Gesellschaftsabende finden zu müssen, aber er fand ihn sonderbarerweise nicht, obwohl er ihm bekannt war. Parhoff! Zu dumm. Man würde schließlich noch früh genug sehen, um wen es sich handelte.

In sein Sinnen drang Kamillas Stimme ein. Schmollend und etwas mehr und gefährlicher als schmollend. Dummes Mädel. Er war schon gar nicht mehr böse, er nahm sie beim Kopf, faßte mitten ins Haar über den Ohren.

„So, nun sei ein gescheites Mädel! Morgen abend bin ich dafür auch wieder bei euch."

„Au, fein, Vater!" rief Georg aus seiner Ecke. „Ich wollte dich schon längst mal was fragen."

„Was denn, mein Junge?"

„Ach, nur so über Berufsfragen und so."

„Batel, ich lege dir den Smoking schon zurecht", sagte Kamilla und lief schnell aus dem Zimmer.

„Wir sprechen morgen über alles Weitere", wandte sich Tiebruck an seinen Sohn. „Gute Nacht, Georg, und schlafe recht schön."

Georg sprang auf und begleitete seinen Vater bis zur Tür. Tiebruck legte die Finger auf seinen gebogenen Arm; so schritten sie ernsthaft wie Kollegen.

Eine halbe Stunde später bereits trat Tiebruck bei Geheimrat Westpfahl ein. In den gepflegten Räumen der hochgebildeten Hausfrau hatte sich wiederum ein kleiner Kreis ausgewählter Menschen zusammengefunden. Man begegnete einem neuen Dramatiker, dessen wertvolle Werke eine Revolutionierung der Bühnen hervorriefen. Eine Sängerin verschönerte den Abend mit ihren Darbietungen, Leute aus der Geschäfts- und Finanzwelt, aus dem geistigen Leben waren vertreten, im ganzen hatte Tiebruck wohl an die dreißig Menschen zu begrüßen. Unter ihnen war auch Maria Parhoff. Der Geheimrat stellte sie mit der reizenden Zwischenbemerkung vor, dies sei die junge Dame, die den berühmten Kliniker schon durch den Draht des Fernsprechers bezaubert habe. Darüber lächelte Maria ganz wenig, aber dieses Lächeln weckte in Tiebruck jählings eine Vorstellung, die er als Knabe vom Urbild der reinen und gütigen Frau gehabt. Von allen Frauen, denen hier und da auf Gesellschaften und Festlichkeiten freundliche Schmeicheleien gesagt wurden, nahm sie diese am nettesten auf. Sie schenkte weder Westpfahl noch Tiebruck einen koketten oder schelmischen Blick, sondern lächelte nur und grub damit in einem Herzen, dem sie bisher fremd gewesen, nach der Wurzel einer verkümmerten Blüte. Tiebruck beeilte sich, Maria den kleinen Vorgang zu erklären, auf den sich Westpfahls Bemerkung bezog. Inzwischen wurde der Geheimrat abgerufen — ein Gastgeber hat seine Pflichten—, und Tiebruck und Maria blieben allein. Tiebruck begann sofort damit, daß ihm ihr Name bekannt vorkäme.

„Wenn ich Ihnen dabei helfen kann", antwortete sie, „so will ich es gern tun. Man darf nicht verlangen, daß sich ein berühmter Mann all seiner kleinen Assistentinnen erinnern kann."

„Sie waren in der Klinik?" verwunderte sich Tiebruck. „Ich habe Sie nie gesehen."

Röntgenassistentin Ihres Assistenten Doktor Mölderman! Wollte selbst Aerztin werden. Für Kinder. Es langte nicht fürs Studium." Sie stockte kurz, als müsse sie zuerst etwas Schmerzliches überwinden und fuhr dann fort: „Aber ich bin auch so zufrieden."

„Sie können abends heimgehen?" sagte Tiebruck. „Sie haben Ihre Eltern hier?"

„Nein, ich stehe allein." Sie schwieg nach diesem Satz, Tiebruck suchte vergeblich nach ein paar tröstlichen Worten, doch fand sie diese schon selbst und fuhr fort: „Aber es ist nicht so schlimm, ich habe so viele kleine Interessen, vor allem meine geliebte Musik. Wohl zweimal in der Woche bin ich in kleinem Kreise eingeladen. Es ist dann so hübsch und anregend wie hier bei Westpfahls."

„Sie sind sehr befreundet mit der Familie?"

„Frau Westpfahl und meine verstorbene Mutter waren Freundinnen."

„Ich bedaure es, daß ich zu spät kam", griff Tiebruck auf ein früheres Thema zurück. „Ich hätte Sie gern Harfe spielen gehört."

„Ich will gern noch einmal spielen, wenn Sie wollen." Wie sie es ungeziert sagte, dabei ein Geschenk vergab und doch keine Rechte lieh.

„Für mich allein? Wie liebenswürdig von Ihnen, Fräulein Parhoff."

Sie wollte etwas entgegnen, doch näherte sich ihnen ein junger Mann mit den typischen Bewegungen eines Menschen, der immer und überall seiner Sache gewiß ist: Erwin Westpfahl, der jüngste Sohn des Geheimrats, Nachzügler der Westpfahlschen Kinder, von Kindheit an bevorzugt und verwöhnt. Er war bestimmt der bestangezogenste Mann der kleinen Gesellschaft, ein angenehmer Gesellschafter, flotter Tänzer und bekannter Sportsmann, und dieser Erwin Westpfahl näherte sich Maria, verbeugte sich vor dieser und auch vor Tiebruck, der ihm notgedrungen die Hand geben mußte. Sein Ton war unwiderstehlich, als er sagte:

„Ich bin unglücklich, Herr Professor, Ihnen Fräulein Parhoff entführen zu müssen, aber sie hat mir seit langem einen Tanz versprochen, wenn sich die Gelegenheit dazu biete. Die Gelegenheit ist da, und siehe", hier strahlte sein Gesicht siegestrunken, „ich hole mir mein Recht."

Maria erwiderte, während sie mit heiterem Gesicht den Kopf wiegte: „Dieses Versprechen müßte allerdings schon sehr lange abgegeben sein, denn ich kann mich nicht mehr erinnern."

„Ich schwöre, daß Sie es mir gegeben haben", sagte Erwin, „ich kann mein Notizbuch vorweisen, in dem der Tag und die Stunde dieses Versprechens eingezeichnet steht." Die Worte sollten ebenfalls heiter klingen, doch sie wirkten dumpf und drohend. „Soll ich es vorweisen, Maria?"

Nun wehrte sie lachend: „Nein, nein, tanzen wir schon, damit Sie Ruhe geben, Erwin." Und sie verabschiedete sich mit einem Lächeln von Tiebruck.

Erwin sagte noch vertraut zu dem Schüler seines alten Herrn: „Es ist nicht so leicht, Herr Professor, Fräulein Parhoff zu gewinnen; selbst nicht für einen Tanz, wie Sie sehen."

Tiebruck sagte sich, daß das nur ein paar dumm hingeworfene Worte sein konnten, aber sein Verstand ließ sich nicht übertöpeln. Dieser Bursche kam und nahm einfach die bezaubernde Frau von ihm fort, ohne viel Federlesens, mit einer boshaften Selbstverständlichkeit. Und er, Tiebruck, hatte sich das gefallen lassen. Was sollte er denn schon dagegen unternehmen? Erwin berief sich auf einen Tanz, den sie ihm versprochen hatte, Tiebruck konnte dieses Vorrecht nicht unwirksam machen, indem er selbst die junge Dame zu einem Tanz aufforderte. Zu einem Tanz? War er denn plötzlich närrisch geworden? Tanzen? Das Trauerjahr? Es paßte sich nicht, hatte Kamilla gesagt. Er fühlte, wie auf seiner Stirn eine dicke Ader anschwoll. Paßte sich nicht? Dazu war er alt genug, das zu bestimmen. Er hatte jahrelang eine kranke Frau gehabt und teilte seine Zeit zwischen der Klinik und seinem Zuhause. Jahrelang gab es außer einem Herrenabend, einigen Anstaltsfesten und einigen Jagdveranstaltungen keine Geselligkeit mehr für ihn. Heute abend wurde ihm Auge und Herz geöffnet. Sein Blick wurde groß und suchend, suchte Maria Parhoff.

Maria, die mit den Räumlichkeiten des Hauses Westpfahl so gut bekannt war, als sei sie in ihm zu Hause, wurde von Erwin durch den Wintergarten geführt und danach in ein Zimmer, das ganz zu Westpfahls und nicht zur Repräsentation gehörte. Erwin nahm Marias Hand von seinem Arm, auf dem sie leicht geruht, küßte sie höflich und ließ sie dann los. Darauf ging er zu einem Grammophon, stellte es an, so daß eine Platte gespielt wurde, die bereits vorher mit Sorgfalt ausgewählt zu sein schien. Maria stand mitten im Zimmer, mit gerunzelten Brauen, erzürnt und beschämt.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg